

Der Tod des Grafen Stürgkh.

die erste Persönlichkeit in der diesseitigen Reichshälfte, die vom Kaiser mit dem neugestifteten Kriegskreuz für Zivilverdienste ausgezeichnet wurde. Früher schon erhielt er das Ehrenzeichen erster Klasse vom Roten Kreuze.

Graf Karl Stürgkh war unverheiratet. Mit außerordentlicher Liebe hing er an seiner greisen Mutter, die er erst am 13. Jänner 1914 durch den Tod verlor. Von seinen drei Brüdern ist der eine, Graf Heinrich Stürgkh, Statthaltereirat bei der Bezirkshauptmannschaft in Radkersburg, der andere, Graf Josef Stürgkh, Feldmarschalleutnant, der dritte, Graf Ferdinand Stürgkh, Statthalterei-vizepräsident in Graz.

Graf Stürgkh ist vielfach journalistisch tätig gewesen und hat sich auch schriftstellerisch betätigt. Neben den erwähnten Einleitungen zu den Tätigkeitsberichten hat er anlässlich des zweihundert-jährigen Gedenktages der pragmatischen Sanction ein Prachtbuch herausgegeben, das zum erstenmal den authentischen Text des grundlegenden Staatsaktes enthält.

Eine Würdigung des Grafen Stürgkh.

Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ schreibt: Eine Schreckenskunde durchkesselte in den Nachmittagsstunden die Stadt. Ministerpräsident Graf Stürgkh ist das Opfer eines Mordanschlages geworden. Ein jugendlicher Fanatiker hat in einem Hotel der Innern Stadt, wo Graf Stürgkh sich regelmäßig zum Mittagstisch einfindet, drei Schüsse auf den Staatsmann abgegeben, der alsbald seine Seele aushauchte. Die Trauernachricht wird allüberall den schmerzlichsten Widerhall wecken. Ministerpräsident Graf Stürgkh war dem Kaiser ein treuer Diener und ergebener Paladin, das Vaterland verliert in ihm einen Staatsmann von lautersten Absichten, vornehmer Besinnung und begeisteter Hingebung für das Gemeinwohl. Die ganze politische Tätigkeit des Grafen Stürgkh kennzeichnet ein Zug der Geradheit, Mannhaftigkeit und Aufrichtigkeit. Seit einem Vierteljahrhundert stand er im öffentlichen Leben zunächst als Mitglied des Abgeordnetenhauses, dann als Unterrichtsminister und zuletzt als Ministerpräsident. Seine vieljährige Tätigkeit als Staatsbeamter, als Parlamentarier und als Minister ließ ihn das öffentliche Leben in seinen tausendfältigen Verzweigungen aufs genaueste kennen lernen, Graf Stürgkh erwarb die innigste Vertrautheit mit allen bewegenden Kräften im politischen Getriebe Oesterreichs und ebenso die sorgfältigste Personalkennntnis. Diese reichen Erfahrungen kamen ihm bei der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ebenso zustatten wie die Ritterlichkeit seines Wesens, seine Herzengüte und die vornehme Liebenswürdigkeit seines Auftretens. Seit nahezu fünf Jahren stand Graf Stürgkh an der Spitze der Regierung, am 3. November 1911 war er nach dem Rücktritt des dritten Ministeriums Gautsch zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Unter ernsten Verhältnissen hatte er das Amt übernommen, zahlreiche und gewichtige Probleme der inneren Politik bereiteten stets neue Schwierigkeiten, es galt immer wieder, die inneren Hemmnisse in den Vertretungskörpern zu überwinden, und bald übten auch die Verwicklungen der äußeren Politik ihre Rückwirkung, bis zuletzt der Ausbruch des Weltkrieges das ganze staaliche Leben einem einzigen Ziele unterstellte. In den Jahren des Friedens war dem Grafen Stürgkh mancher gewichtige parlamentarische Erfolg beschieden, unermüdet kämpfte er für die Befreiung des Abgeordnetenhauses aus den Fesseln der Obstruktion, und die parlamentarische Botierung des neuen Wehrgesetzes war der sichtbare Ausdruck dieser seiner Bemühungen. Mit dem Ausbruch des Weltkrieges traten naturgemäß die zahllosen und unendlich verwickelten Verwaltungsprobleme in den Vordergrund, ganz neue Bahnen mußten betreten werden, an die Tatkraft und Umsicht der Regierung wurden unerhörte Anforderungen gestellt, denen Graf Stürgkh sich mit rastloser Arbeitsfreudigkeit, mit nimmermüdem Eifer, mit der ihm eigenen ruhigen Tatkraft und tiefem sachlichem Verständnis unterzog.

Mitten aus diesem kraftvollen Wirken ist Graf Stürgkh plötzlich herausgerissen worden. Sein Gang ist ein schwerer Verlust für das Vaterland, doppelt schwer in dieser von großen Schicksalen erfüllten Zeit. Um ihn trauern alle, die sein redliches, ernstes, stets dem allgemeinen Besten gewidmetes Wirken, seine treue Hingebung an Kaiser und Reich, seine Seelengüte, den Adel und die Männlichkeit seines Wesens kannten. Sein Andenken wird in höchsten Ehren gehalten werden und fortleuchten bis in ferne Zeiten. R. I. P.

Das Beileid der ungarischen Regierung.

Der f. ungarische Minister am Hoflager Baron Erwin Roszner hat sich gleich nach Erhalt der Trauernachricht in das Ministerratspräsidium begeben, um im Namen der ungarischen Regierung das tiefste Beileid der österreichischen Regierung persönlich zum Ausdruck zu bringen.

Eine Rundgebung der deutsch-böhmischen Abgeordnetenverbände.

Aus Prag, 21. d., wird uns telegraphiert: Ueber die heutige Vorstandssitzung der deutsch-böhmischen Reichsrats- und ehemaligen Landtagsabgeordneten wurde folgende Mitteilung ausgegeben: „Die

Tagung der deutschböhmischn Abgeordnetenverbände des Reichsrates und des Landtages steht unter dem Eindruck der Schreckensstat, deren Opfer Ministerpräsident Graf Stürgkh wurde. Die Vorstandssitzung wurde nach einer Trauerkundgebung geschlossen, nachdem der einstimmige Beschluß gefaßt worden war, die morgige Versammlung gleichfalls auf eine solche Rundgebung zu beschränken und in keine weitere Beratung einzugehen. Die Einberufung einer neuen Vorstandssitzung und Vollversammlung wird sofort stattfinden, sobald die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten erfolgt ist.“